# Meteoritenfund bei Langwies

Autor(en): **Lüthi, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **43 (1985)**

Heft 211

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-899215

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Meteoritenfund bei Langwies

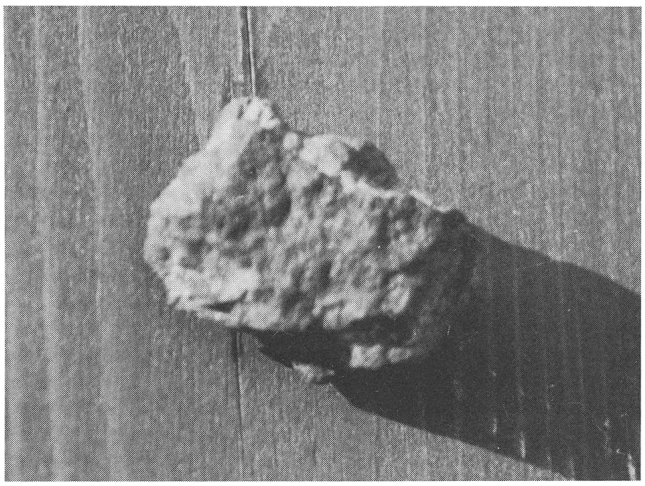
WERNER LÜTHI

Erstmals seit 1928 wurde in der Schweiz wieder ein Meteorit gefunden. Bei Langwies, im bündnerischen Schanfigg, fand WALTER ZEITSCHEL im Moränenschutt, bei der Einmündung des Sapünerbachs in die Plessur, einen 16,5 Gramm schweren Meteorit. Es handelt sich um einen *Olivin-Bronzit-Chondrit* vom Typ H 6.

WALTER ZEITSCHEL aus Hanau (BRD) besitzt eine der grössten privaten Meteoritensammlungen. Auf seinen Reisen und Wanderungen nimmt er oft einen Metalldetektor mit. Dieser Umstand hat nun dazu beigetragen, dass der Meteorit von Langwies gefunden wurde. WALTER ZEITSCHEL ist der Auffassung, dass es sich lediglich um ein Bruchstück eines grösseren Meteoriten handelt. Wie lange der Meteorit jedoch bereits im Gesteinsschotter gelegen hat, ist unbekannt. Möglicherweise lag er bereits Jahrhunderte im Schanfigg und wurde mit dem Gletscher zur Plessur transportiert.

Ein Stück des Langwieser Meteoriten befindet sich nun im Naturhistorischen Museum in Bern. Ein weiteres Stück wird in der Universität von Bern untersucht. Im speziellen werden dort die Edelgasisotope untersucht. Aus den Messungen kann geschlossen werden, wie lange sich der Meteorit als kleiner Körper seit seinem Ausbruch aus einem grösseren Mutterkörper im Weltraum aufhielt. Aus der Häufigkeit von Argon, das aus dem Kaliumzerfall entsteht, kann zudem auf das absolute Alter des Meteoriten geschlossen werden. Die Untersuchungen an der Universität Bern dürften gegen Ende Jahr abgeschlossen sein. Wir werden im ORION deshalb zu einem späteren Zeitpunkt nochmals auf den Meteoriten von Langwies zurückkommen.

Bis heute wurden in der Schweiz bekanntlich lediglich vier Meteoriten gefunden. Der letzte Fund stammt aus Utzenstorf. Es handelt sich dabei ebenfalls um einen *Olivin-Bronzit-Chondrit* des Typs H 6 evtl. H 5.



*Der 16,5 Gramm schwere Olivin-Bronzit-Chondrit von Langwies misst in seiner grössten Ausdehnung rund 3 cm.*

*Adresse des Autors:*
Werner Lüthi, Eymatt 19, 3400 Burgdorf.

# La région de NGC 224

ARMIN BEHREND

Chaque astrophotographe amateur a un jour ou l'autre pris des clichés de la célèbre galaxie d'Andromède. Contrairement à ce qu'on pourait croire à première vue, on peut facilement identifier dans la proximité immédiate de M31 plus d'une centaine d'autres objets, en majorité liés à la grande galaxie.

Sur cette photo qui est un agrandissement du cliché publié dans l'ORION 209, on distingue des objets atteignant la magnitude 18,5. La pose est de 60 minutes sur 2415 avec le télescope de 20 cm F/D 4, par ciel brumeux et en ville. Dans de bonnes conditions, une pose de 20 à 25 minutes donnerait le même résultat.

Sur le cliché, on repère tout de suite M31 ainsi que M32 et NGC 205, deux des quatre principales galaxies satellites. A l'aide de l'atlas photographique de M31 réalisé avec le télescope 4 mètres du KPNO, j'ai recencé 75 amas globulaires et 16 amas d'étoiles. Il faut signaler que cet ouvrage comporte quelques fautes et que les coordonnées indiquées ne correspondent pas exactement. Il a donc fallut recalculer le «quadrillage» par la méthode décrite dans l'ORION 206, en se basant sur une dizaine d'étoiles de référence connues. A partir de là, en consultant divers catalogues, j'ai encore pu identifier 10 galaxies très faibles ainsi que 6 objets non-stellaires.

On remarquera que certains amas globulaires sont très brillants et qu'ils peuvent déjà être photographiés à l'aide d'un simple téléobjectif de 135 mm de focale. Les amateurs qui disposent de télescopes de 300 mm de diamètre devraient pouvoir capturer les plus brillantes Céphéïdes.

*Adresse de l'auteur:*
Armin Behrend, Observatoire de Miam-Globs,
Fiaz 45, 2304 La Chaux-de-Fonds.